

Nr. 1/2  
Jänner 2006  
67. Jahrgang

P.b.b.  
Erscheinungsort,  
Verlagspostamt:  
5020 Salzburg  
Sponsoring-Post:  
GZ 02Z031845 S

*Die Vorbereitungen für die Ausstellung „Viva! MOZART“ in der Neuen Residenz laufen auf Hochtouren*



Bild: Andreas Hiechenberger

## Wege zu „Viva! MOZART“

**Die große Erlebnisausstellung zum 250. Geburtstag eines Genies vom 27. Jänner 2006 bis 7. Jänner 2007**

Von Leni Zimmerebner

**A**m 27. Jänner 2006 wird die erste Sonderausstellung in der Neuen Residenz am Mozartplatz ihre Pforten öffnen und das Gebäude erstmals museal genutzt.

In den letzten Monaten wurde in präziser Detailarbeit die Ausstellung „Viva! MOZART“ aufgebaut. Durch elf Räume im ersten Stock wird der Rundgang führen; jeder Raum widmet sich einem Thema aus Mozarts Leben, wobei der Mensch Mozart im Vordergrund steht. Bezugnehmend auf den Anlass des Jubiläumsjahres ist die Ausstellung als „Geburtstagsfest für Mozart“ angelegt.

Mozarts Leidenschaft für Spiel, Tanz und Kostümmierung, sein privates Leben u. v. m. sollen dem Besucher nachvollziehbar werden. So können Interessierte bei einigen Stationen, wie im Tanzsaal, im „Staigerschen Kaffeehaus“ und im „Spielsalon“, selbst aktiv werden. Der Besucher kann Mozarts Lieblingsfreizeitbeschäftigung in Salzburg, das Bözlschießen, selbst versuchen und die Schießscheibe mit nach Hause nehmen.

Ergänzt wird die erlebnisreiche Ausstellung durch zahlreiche wertvolle Autographe, Objekte aus dem persönlichen Besitz Mozarts sowie Gegenstände des 18. Jahrhunderts

aus den Sammlungen des SMCA. Das Museum besitzt einige Original-Briefe von Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart, die Vater und Sohn auf ihren Konzert-Reisen durch Europa an die Mutter in Salzburg schrieben. Sie bilden mit weiteren wertvollen Brief-Autografen aus dem Besitz der Internationalen Stiftung Mozarteum einen der Höhepunkte der Ausstellung. Ebenso wird die erste Komposition W. A. Mozarts, das Menuett KV 1, im Jubiläumsjahr gezeigt und danach aus konservatorischen Gründen wieder für viele Jahre in den Schutz der Dunkelheit der Depots im SMCA verschwinden.

Bild: privat



Das ungewöhnliche Ausstellungs-konzept verlangte nach kreativen Menschen, um die Ideen in Realität umsetzen zu können, und so wurde das Mozart-Team des Museums durch den Architekten Rainer Verbizh und das Grafikbüro „Drahtzieher – Visuelle Kommunikation“ verstärkt. Der gebürtige Steirer Verbizh lebt und arbeitet seit vielen Jahren in Paris. Bekannt

wurde er unter anderem durch die Gestaltung des Vulkanmuseums in Clermont-Ferrand. 2003 gewann er den Ausschreibungswettbewerb für die Viva! MOZART-Ausstellung und begann mit der Inszenierung der Räume in der Neuen Residenz.

Prägend für die Gestaltung der Schau sind auch die zahlreichen grafischen Elemente, die von Robert Six und Marcus Sterz mit

**Architekt Rainer Verbizh (links oben) und Robert Six vom Grafikbüro „Drahtzieher – Visuelle Kommunikation“ (rechts unten)**

**Seite 3 oben: Die Filmcrew um Stefan Aglassinger bei Dreharbeiten in der Alten Residenz**

**Das Viva! MOZART-Team des SMCA: v. lk. Direktor Erich Marx, Peter Laub, Renate Wonisch-Langensfelder, Marlene Jesch, Peter Husty, Eva Maria Feldinger und Projektleiterin Leni Zimmerbauer (Bild links unten)**

viel Feingefühl den ausgestellten Objekten angepasst wurden. Robert Six ist gebürtiger Salzburger; beide Grafiker arbeiten mit ihrer Agentur in Wien. Die Herausforderung bestand in den umfangreichen Gestaltungsmöglichkeiten für die Grafik, die in dieser Ausstellung weit über die normale Objektbeschilderung hinausgeht.

Um das Leben zu Mozarts Zeit anschaulich zu machen, wird in der Ausstellung auch auf das Medium Film zurückgegriffen. Im Dezember fanden unter anderem Dreharbeiten in der Alten Residenz mit dem Tanzensemble „Musica et Saltatoria“ unter der Leitung von Prof. Sibylle Dahms und Natalie Gal statt.

Rund um die Ausstellung wird es ein umfangreiches Begleitprogramm geben. Vertiefende Vorträge zu den Ausstellungsthemen, Gesprächs-Konzerte, vergnügliche Tanzstunden, Workshops und ein frei zugängliches Mozart-Filmkino werden angeboten.

Die Ausstellung wird ab 27. Jänner für das Publikum zugänglich sein.

Informationen zur Ausstellung und zum Kinoprogramm finden Sie schon jetzt unter [www.vivamozart.at](http://www.vivamozart.at).

Bild: Andreas Hechenberger



Bild: privat



Bilder(z): Mag. Loni Zimmermeier

## MozartFORYou Workshops für SchülerInnen

**T**anzmusik und Butterbrot“ – „Cosi fan tutte – eine Soapopera?“ – „Mozarts ungehorsame Tintenleckse“: wünschen Sie sich einen neuen, kreativen, aktiven Zugang zu Mozart und seiner Musik? Dann sind die Workshops, die ab Ende Februar 2006 im Gottfried-Salzman-Saal der Neuen Residenz stattfinden, genau richtig für Sie! Allerdings: das Alter der Teilnehmer ist auf 6 bis 18 Jahre begrenzt, und das Angebot

gilt nur für Schulklassen. Insgesamt 15 Workshopleiter-Teams haben die unterschiedlichsten Projekte mit den Schwerpunkten Musik, Tanz, Theater oder Bildnerisches Gestalten ausgearbeitet, die den SchülerInnen einen spielerischen und zeitgemäßen Zugang zu Mozarts Musik ermöglichen sollen. Alle Projekte wurden bereits mit Schulklassen durchprobiert und im Rahmen von drei ganztägigen Lehrerfortbildungen des Pädagogi-

**„Tanzmusik und Butterbrot“ und das „Menschenschattentheater“ – zwei Workshops: „MozartFORYou“**

schen Instituts Salzburg vorgestellt. Die Workshops werden vom Generalsekretariat Mozart 2006 finanziell ermöglicht und finden von 20. Februar bis 7. Juli und von 11. September bis 1. Dezember 2006 statt. Und nach dem Besuch einer solchen Veranstaltung werden die jungen Teilnehmer sicherlich nicht sagen „Es klingt so herrlich – Pfui! Pfui!“, sondern eher „Die kleine Nachtmusik, die ist ein Hit!“ (auch dies zwei Angebote im Rahmen dieser Reihe). Information und Anmeldung: Dr. Renate Wonisch-Langenfelder, Tel. 0662/62 08 08-722, und Dr. Esra Ipek-Kraiger, Tel. 0662/62 08 08-723. *rwl*



Bilder(z): Dr. Renate Wonisch-Langenfelder

# Fantasie mit Stacheln

**Robert Roubin überlässt dem SMCA ein Konvolut seiner druckgrafischen, zeichnerischen und malerischen Werke als Geschenk**

Von Nikolaus Schaffer

Aufmerksame Beobachter der Salzburger Kunstszene werden sich noch an das Aufsehen erinnern, das in den frühen achtziger Jahren der damals junge Maler Robert Roubin mit einigen Ausstellungen erregte. Diese Blitzkarriere war von kurzer Dauer, da berufliche Belastung sowie eine Farbenallergie den Künstler zum Rückzug aus der Öffentlichkeit bewogen. Seit seiner Pensionierung ist der ehemalige Schuldirektor künstlerisch wieder aktiver denn je, wengleich er den Kontakt mit dem Publikum eher scheut. Eine neue

Leidenschaft hat Roubin vor allem in der Radiertechnik entdeckt, die sowohl seiner Freude am zeichnerischen Fabulieren als auch seiner Experimentierlust entgegenkommt. Binnen kurzer Zeit entstanden weit über hundert Blätter, die ein Hang zu grotesken figürlichen Metamorphosen mit zeit- und gesellschaftskritischen Tönen verbindet. Auch Salzburger Zustände werden mit gebührender Drastik aufgegriffen.

Je einen Abzug seiner bisherigen druckgrafischen Produktion hat der von skurriler Fantasie übersprudelnde Künstler unlängst dem Salz-



**Robert Roubin, Salzburger Stadtplaner, 2003, Radierung (SMCA, Inv.Nr. 1478/2005)**

burger Museum zum Geschenk gemacht, dazu eine großzügige Auswahl aus seinem nicht minder eigenwilligen zeichnerischen und malerischen Schaffen, das derzeit etwas in den Hintergrund getreten ist. Auch in jenen Arbeiten, in denen das poetische Fluidum über die Satire die Oberhand behält, geht es Roubin ganz unverkennbar immer um eines: die existenzielle Aussage.

# Tracht mit mondänem Schliff

**Die „Museumsgespräche“ ermöglichten den Ankauf eines Bildes des bekannten Malers Theodor Ethofer**

Von Nikolaus Schaffer

Theodor Ethofer (1849–1815), der „echte Wiener“ unter den Salzburger Malern, entwickelte sich in seiner Wahlheimat zum Spezialisten für das weibliche Trachtenkostüm. Dabei war es sein Bestreben, das bäuerliche Festkleid in die Sphäre mondäner Eleganz zu rücken. Ohne den Originalcharakter zu verfälschen, adaptierte er die Tracht für seine am exquisitesten gesellschaftlichen Maßstab orientierte Malerei. Ethofers Trachtendarstellungen der fünf Salzburger Gauen – der Tennengau hat sich in jenen Jahren gerade erst eingebürgert – fanden seinerzeit als Postkarten Verbreitung. Der Künstler fer-

tigte mehrere Serien an, die auch in den Formaten variieren. Eine beinahe lebensgroße Pongauerin konnte jetzt vom Salzburger Museum aus dem Kunsthandel erworben werden. Nicht zum ersten Mal konnte dies nur durch die finanzielle Unterstützung der „Museumsgespräche“ ermöglicht werden.

Mit flotten Kohlestiftstrichen und stark verdünnter, farblich fein abgestufter Ölfarbe auf die Leinwand gesetzt, hat das Bild eher den duftigen Charakter einer lavierten Zeichnung. Es vermittelt etwas vom Flair der eleganten Welt der Jahrhundertwende und erweist sich schon dadurch als typischer Ethofer.

**Theodor Ethofer, Pongauerin, 1905, Öl und Kohle auf Leinwand, 169,5 x 85 cm (SMCA, Inv.Nr. 1400/2005)**



Bilderg: SMCA / Rupert Poschacher

# Seid ihr alle da?

**Sonderausstellung im Spielzeugmuseum vom 2. Februar 2006 bis 6. Jänner 2007 anlässlich des Jubiläums „25 Jahre Kasperl im Spielzeugmuseum – geführt von Annette Walther“**

Von Barbara Walther

**G**roßer Jubel und Beifall empfangen den Kasperl im Salzburger Spielzeugmuseum, wenn sich zweimal wöchentlich, jeweils Punkt 3 Uhr nachmittags, der samtene Vorhang öffnet und Kinder und Kindgebliebene mit einem lauten „Grüß Gott“ vom Hauptdarsteller begrüßt werden. Der Kasperl ist ein lustiger Gesell, mit Verstand und Herz, der durch so manches Abenteuer die Geschichte seiner Umwelt wieder zum Guten wendet. Seine Aufgaben meistert er stets mit der Hilfe der Kinder. Manchmal begleiten ihn auch Schnipschnip, der kleinste aller Zwerge, und Bello, der Hund des Gendarmen. Dann gilt es, Prinzensinnen aus dem Bann eines Zaubers zu lösen, gestohlene Zuckerl zurückzuholen oder durch Zaubersprüche der Hexe verursachte Verwirrungen wieder zu entwirren.

Das Spiel folgt dem klassischen Aufbau in drei Akten: das Vorstellen der Protagonisten, der dramatische Höhepunkt und die Auflösung und das Ausklingen in einem Happy End. Letzteres findet oftmals im Haus der Großmutter statt, wo die beste Oma der Welt, zusammen mit dem etwas naiven Greterl, mit Kuchen und Kaffee auf ihren Helden, den Kasperl, warten. Die Kinder werden an dieser Stelle mit einem Sprüchlein verabschiedet, das auch eine kleine Moral beinhaltet. Ein Bussi vom Kasperl auf das Händchen ist dann der krönende Abschluss jeder Vorstellung.

In den Figuren stecken die Hände von Annette Walther, die in einem „Ein-Frau-Betrieb“ die Puppen führt, alle Stimmen spricht und

ihre Stücke und Handlungen selbst erfindet. Da stets aus dem Stegreif gespielt wird, kommt jede Vorstellung einer Uraufführung gleich. Seit der Eröffnung des Spielzeugmuseums im Jahre 1978 als Märchen- und Geschichtenerzählerin tätig, übernahm Annette Walther nach dem Tod Ekkehard Dietrichs 1981 dessen Funktion als „Museumskasperl“. Zunächst trat sie noch mit den Handpuppen aus ihren eigenen Kindertagen auf, doch bereits im Laufe des ersten Jahres entstanden neue Kasperlfiguren, die nun schon seit 25 Jahren zum Einsatz kommen. Die Herstellung der Handpuppen geschah und geschieht im Familienbetrieb zusammen mit ihrem Mann Ing. Rüdiger Walther. Der Theaterbetrieb umfasst im Moment mehr als 80 Puppen und 30 Bühnenbilder und Kulissen – und noch immer entstehen neue Figuren und Szenenbilder, die es nicht an Aktualität mangeln lassen und auf Feen- und Fabelwesen der aktuellen Jugendliteratur sowie Film und Fernsehen Bezug nehmen. Viel Spielraum also für den beliebten Helden, wenn er das nächste Mal fragt: „Seid ihr alle da?“ Als Publikumsmagnet zu den offiziellen Vorstellungsterminen lockt der Kasperl auch zahlreiche Schulklassen und Kindergärten ins Spielzeugmuseum. Lesungen, Vernissagen, weihnachtliche Hirtenspiele von und für Kinder, die Betreuung von Jungreportern für die Info-Z und etliches mehr waren und sind das Nebenprodukt von Annette Walthers Wirken als Handpuppenspielerin. So kann der „Museumskasperl“ auf eine 12-jährige Tätig-



Bild: Christine Walther

**Annette Walther  
mit ihren  
Handpuppen  
„Kasperl“ und  
„Nachtfee“**

keit als Referentin und Workshopleiterin im Rahmen des Schulversuches „Innovierte Grundstufe“ zur Förderung des selbstständigen und kreativen Lernens an Salzburger Schulen in Stadt und Land zurückblicken. Ausgehend vom eigenen Puppentheater wurden mit den Schülern in langsam aufbauenden, kreativen Prozessen Finger- und Handpuppen sowie Marionetten gestaltet, Theaterstücke geschrieben und aufgeführt und sogar eine Kinderoper „Der schwarze Peter“ in Zusammenarbeit mit der Volksschule Abfalter inszeniert.

Als eine Art Vorläufer der Clowndoktors besuchte Annette Walther auch sechs Jahre lang die Kinder der Kinderkrankenstation im Salzburger Landeskrankenhaus und brachte sie mit dem Kasperl und der Bauchrednerpuppe „Mr. Rabbit“ zum Lachen. In den Jahren 1983 bis 1993 war dieser Kasperl auch auf der Pawlatschenbühne des Ruperti-Kirtags eine nicht wegzudenkende Institution.

## museum *live*

Was eigentlich nicht als Auftakt zum Mozart-Jahr gedacht war, wurde dann aber doch einer: Im Rahmen einer Exkursion nach Mantua besuchte die Gruppe des SMCA auch das Teatro Scientifico von Antonio Galli-Bibiena (1769), in welchem Wolfgang Amadeus Mozart als 14-Jähriger auf einer Italien-Reise musiziert hat. Eva Maria Feldinger erläuterte den (für die meisten Teilnehmer unerwarteten) Salzburg-Bezug des hübschen Rokoko-Theaters, in welchem auch heute noch Theateraufführungen und Konzerte stattfinden. Unverständnis rief ein Brief von Leopold Mozart vom 26. Jänner 1770 an die daheim in Salzburg gebliebenen Familienmitglieder Anna Maria und Nannerl Mozart hervor, schreibt er doch, die Kälte in Mantua sei „unausstehlich“, und die beiden Damen sollen froh sein, nicht mitreisen zu müssen ...

**Auftritt der Salzburger Gruppe auf der Bühne des Teatro Scientifico in Mantua**



Bild: Eva Maria Feldinger

**Kindheitserinnerungen** wurden bei LH-Stv. Dr. Wilfried Haslauer anlässlich der Ausstellungsöffnung am 17. November im Spielzeugmuseum wach: Er erzählte von seinen ersten Erlebnissen und Erfahrungen beim Eislaufen und beim Rodeln – und machte anschließend mit Dir. Dr. Erich Marx gleich eine Rodelwettfahrt! Im Rahmen der Ausstellung „Winterszeit – Spielzeug für drinnen und draußen“ gibt es eine von Heinz Klackl nach historischem Vorbild nachgebaute Rodelbahn, die nicht nur von den Gästen der Ausstellungsöffnung eifrig genutzt wird.

rwl

**Dir. Dr. Erich Marx, LH-Stv. Dr. Wilfried Haslauer, Dr. Ernestine Hutter und (ganz der „Winterszeit“ entsprechend) Dr. Renate Wonisch-Langfelder bei der Ausstellungsöffnung im Spielzeugmuseum**



Bild: Landespressbüro

Die kleine Ausstellung im 1. Obergeschoß des Spielzeugmuseums soll einen Einblick in die Welt hinter die Kulissen des „Museumskasparls“ ermöglichen. Thematisiert werden u. a. die historische Gestalt des Kasparls, die Geschichte des „Museumskasparls“ im Spielzeugmuseum in den letzten 25 Jahren, das Entstehen einer Handpuppe und das Wirken und Schaffen jener Hände, die diesem Kasperl und seinen Freunden Leben verleihen.

Wir wünschen zum 25-Jahre-Jubiläum alles Gute und weiterhin viel Erfolg in den kommenden Jahren!

## mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder im Salzburger Museumsverein:

Elisabeth Ballis, Salzburg  
 Gerda Bauer, Neumarkt a.W.  
 Adolf Bauer, Neumarkt a.W.  
 Univ.-Prof. Jeanette De Boer, Salzburg  
 Bernhard Ederer, Lamprechtshausen  
 Waltraud Fleischmann, Salzburg  
 Annelie Frenz, Salzburg  
 Helmut Graf, Salzburg  
 Oberst Heinrich und Ruth Haas, Salzburg  
 Mag. Ingeborg Halser, Salzburg  
 Leopoldine und Ernst Hansbauer, Elsbethen  
 Gertrud Hrazdjira, Salzburg  
 Doris Klausner, Seekirchen  
 Martha Klein, Salzburg  
 Mag. Ingrid Knauer, Salzburg  
 Annelore Köck, Salzburg  
 Ingrid Kretschko, Salzburg  
 Daniela Löcker, Salzburg  
 Gerlinde Reichl, Salzburg  
 Dr. Guido Riedmann, D-Laufen  
 Ernst Paul Rummel, Salzburg  
 Edeltraud Schubert, D-Bad Reichenhall  
 Klaus und Gabi Schuster, Salzburg  
 Brigitte Strobl, Salzburg  
 Inge und Horst Wagner, Salzburg  
 Christine Walther, Salzburg  
 Sigrid Wetzlinger, Wals

# Ausflug nach Höglwörth

Am Sonntag, dem 23. Oktober 2005 wurden die Damen und Herren, die beim Aufsichtsdienst im SMCA und bei Veranstaltungen ehrenamtlich mit-helfen, zu einem „Sonntags-Spa-ziergang“ nach Höglwörth bei An-ger eingeladen. Der Nachmittag machte allen Freude. Nach der Um-rundung des kleinen Sees führte Herr Erhard Zaha fachkundig durch das ehemalige Augustiner-Chorherrenstift. Eine Besonderheit der Kirche St. Peter und Paul stellt das Altarbild „Die Transfiguration Christi“ des Sienesen Francesco Vanni (1563–1610) dar. In den „Mu-seumsblättern“ Nr. 2/1977 ist im Beitrag von Univ.-Prof. Dr. Peter An-selm Riedl (Heidelberg) „Salzburg und Siena“ mehr über das Altarbild und die Gemälde des bedeutenden Malers im Salzburger Dom und in der Franziskanerkirche zu erfahren. Der Ausflug klang im Kloster-Wirts-haus mit einer von Dir. Dr. Erich Marx angekündigten Überraschung aus: Wir, die ehrenamtlichen Hel-fer, werden weiter gebraucht!



Bild: Eva Maria Faldinger

## Die SMV-Helfer in Höglwörth

**Dr. Christa Svoboda mit Bgm. Dr. Heinz Schaden und Dir. Dr. Erich Marx**

Herzlichen Dank im Namen aller Teilnehmer an die Organisatoren und an Herrn Dir. Marx!

*Wilhelm Nemetz*

## Helferinnen und Helfer gesucht!

Seit dem Jahr 2004 machten 30 Mitglieder des Salzburger Museumsvereins freiwilligen Aufsichts-

dienst im Haupthaus des SMCA; dabei stellte der Museumsverein an zwei Tagen in der Woche, nämlich am Dienstag und am Mittwoch, vormittags und nachmittags je eine Aufsichtskraft, sodass jeder Freiwillige ungefähr alle 6 Wochen herangezogen wurde. Wie zu erwarten war, ist die Museumsleitung wiederum an den Museumsverein herangetreten, diese Hilfe auch im neuen Haus weiter aufrecht zu erhalten und – wenn möglich – zu erweitern. Da nun auch das Panorama-Museum dazugekommen ist, brauchen wir zusätzlich Freiwillige! Wenn Sie als Mitglied des Salzburger Museumsvereins Zeit und Lust haben, bei uns mitzuarbeiten, dann würden wir uns über Ihre Anmeldung sehr freuen.

Wenn Sie einmal monatlich ca. 4 bis 5 Stunden Zeit haben, gerne mit Museumsbesuchern in Kontakt kommen und sich für das Salzburger Museum einsetzen wollen, melden Sie sich bitte unter Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer sowie eines Wunsch-Termines (Vormittag/Nachmittag) bei Geschäftsführer Dr. Hans Bayr, Tel. 0662/42 03 21 oder noch besser per e-mail: [hanno.bayr@smca.at](mailto:hanno.bayr@smca.at). *hb*

## Ehrung für Dr. Christa Svoboda



Bild: Ingeborg Holzmeyer

Im Rahmen einer kleinen Feier wurde im Oktober vorigen Jahres Frau Dr. Christa Svoboda für ihre Verdienste um das Salzburger Museum Carolino Augusteum geehrt. Bürgermeister Dr. Heinz Schaden stellte sich mit einem Geschenk ein, und auch die frühere Museumsdirektorin Dr. Friederike Prodingler ließ es sich trotz ihres hohen Alters nicht nehmen, zu dieser Feier nochmals in das „alte“ Haupthaus zu kommen, sich bei Dr. Svoboda zu bedanken und an die gemeinsame Arbeit zu erinnern. Die junge Pensionistin erschien natürlich mit ihrem Markenzeichen: einem eindrucksvoll-auffälligen Hut! *rwf*

# SR Dr. Josef Gassner verstorben

Am 8. September 2005 verstarb nach längerem schweren Leiden der gewesene Kustos des SMCA Senatsrat Dr. Josef Gassner im 89. Lebensjahr in Salzburg. Fast 37 Jahre gehörte er dem Personalstand des Museums an und war unter allen wissenschaftlichen Mitarbeitern, die das Museum seit dem Ende des 2. Weltkrieges hatte, der am längsten Dienende. Geboren am 5. April 1917, in den Hungerjahren des 1. Weltkrieges, in Werfen, absolvierte er dort fünf Volksschulklassen. Die Gymnasialjahre im Missionshaus St. Rupert bei Bischofshofen müssen ihn entscheidend geprägt haben. Nicht nur, dass Josef Gassner nach der Matura (1936) sein Universitätsstudium an der Theologischen Fakultät zu Salzburg begann, bis ans Lebensende ist er, der seit seiner Eheschließung 1942 in Oberndorf lebte und auch dort begraben wurde, praktizierender Katholik geblieben. Die Schließung der Salzburger Theologischen Fakultät durch den nationalsozialistischen Staat machte eine Fortsetzung der Studien an der Karl-Franzens-Universität in Innsbruck notwendig, wo Josef Gassner 1941 mit der doch deutlich nicht-nationalen Dissertation „Der hl. Thomas und der Einfluss der Sterne auf das Schicksal der Menschen“ am 28. März zum Dr. phil. promoviert wurde. Die Promotion fand übrigens mehr als ein Jahr nach seiner Einberufung zur Wehrmacht (4. März 1940) statt. Im Feld wurde er dann auch verwundet, so dass er am 6. Mai 1942 als Schwerkriegsbeschädigter – er verlor den linken Arm – aus der Wehrmacht entlassen wurde. Zwei Jahren als Rechtspflegeranwärter am Amtsgericht Oberndorf und Landesgericht Salzburg folgte am 15. Mai 1944 der Eintritt in den salzburgischen Magistratsdienst, zunächst in der Grundstücksverwaltung, ab 15. August 1945 im (damals noch) Städti-

schen Museum Carolino Augusteum.

Es ist heute kaum nachvollziehbar, welche Katastrophe der Krieg nicht nur im privaten Leben der Menschen gewesen ist und unter welcher geradezu unvorstellbaren Bedingungen die Rückführung, Sichtung, Ordnung und teilweise Rettung der Museumsobjekte in den Jahrzehnten (!) nach 1944 stattfand. Symptomatisch dafür ist, dass Josef Gassners erster Beitrag in der ersten Jahresschrift den Geschicken der Münz- und Medaillensammlung galt, dem er die wahrhaft erschütternde Verlustliste – gemeinsam mit Hermine Holzbauer erstellt – anfügen musste (1956). Als Frucht dieser Tätigkeit, die mit der Übersiedlung in das neu erbaute Haus 1967 keineswegs beendet war, erschienen die Verzeichnisse der Paracelsiana (1960), der Musikaliensammlung (1962) und der Münzen- und Medaillensammlung (1963) im SMCA. Bevor jedoch die Jahresschrift des Salzburger Museums Carolino Augusteum erscheinen konnte, widmete er sich in einigen Beiträgen der Geschichte der Stadt Salzburg (1955), ihrer Bürger (1954) und ihres Domes (1959). Ein weiterer Themenkreis seines Forschens galt dem Weihnachtlied „Stille Nacht, Heilige Nacht“. Sein Beitrag über Franz Xaver Grubers Autografen und die Geschichte des Liedes (1958) erschien in zahlreichen Publikationen, zuletzt sogar in englischer Sprache (1968). Die Beiträge über die Geschichte des Museums (1969) und seines Gründers Maria Vinzenz Süß (1968) ergänzen die Publikationen eines bescheiden und im engen Kreis wirkenden Wissenschaftlers, der nur einmal über die engen Grenzen seiner beruflichen und privaten Heimat hinausging, als er gegen Ende seiner Laufbahn an der Landesausstellung „Reformation Emigration, Protestanten in Salzburg“ und de-

Bild: SMCA



ren Katalog mitarbeitete (1981). Darüber hinaus hat er jährlich die seit 1956 erscheinenden Berichte über die Abteilung verfasst, der er vorstand, sowie 26 Jahresschriften, erschienen in 22 Bänden, redigiert. Umfangreiche wissenschaftliche Korrespondenz, die er vorzugsweise im Dienste anderer führte, für die er recherchierte, vervollständigen die Summe eines langen beruflichen Lebens, das dem Dienste an anderen galt und das eigene Selbst so bescheiden zurücknahm, dass er sogar wohlverdiente Ehrungen und vorgeschlagene Auszeichnungen ablehnte, bevor er am 1. Juni 1982 in den Ruhestand trat.

*Karl Ehrenfellner*

**Sehr geehrte Mitglieder des SMV,** dieser Ausgabe unserer „Museumsblätter“ liegt der Zahlschein für die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 2006 bei. Mit der Versendung der neuen Mitgliedsausweise werden wir Anfang Februar beginnen, bis dahin gilt der Zahlschein mit der Einzahlungsbestätigung der Bank als Ausweis.

Wir wünschen Ihnen viele anregende Museumsbesuche auch im Neuen Jahr! Nach unserer Übersiedlung ist in der Neuen Residenz bereits seit Oktober 2005 das Panorama-Museum geöffnet, und ab 27. Jänner heißt es dann im 1. Obergeschoß: Viva! MOZART. *rwf*

## ■ IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Salzburger Museumsverein, Salzburg, Mozartplatz 1, Tel. 0662/62 08 08-722, Fax 0662/62 08 08-720, e-mail: salzburger.museumsverein@smca.at, www.salzburger-museumsverein.at.  
Redaktion: Dr. Renate Wonisch-Langenfelder und Eva Maria Feldinger, Layout: Eva Maria Feldinger, Layout-Entwurf: Fritz Pürstinger, Druck: Druckerei Roser, Salzburg.  
Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

**Offenlegung lt. Mediengesetz § 25:**  
Medieninhaber: Salzburger Museumsverein (100 %), Vereinsziel und grundlegende Richtung der Museumsblätter: Als Informationsblatt des Salzburger Museumsvereins fördern die „Museumsblätter“ alle Belange des Salzburger Museums Carolino Augusteum. Die Museumsblätter setzen sich für das SMCA ein, werben für den Museumsbesuch, um dadurch das Interesse der Bevölkerung zu wecken und wach zu halten. Der Verein wird nach außen durch seinen Präsidenten, DI Josef Reschen vertreten.

**SALZBURGER**  
  
**MUSEUMS  
VEREIN**